Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 34. Sonnabend, den 10. Februar **1894.**

Der Kaiser über den deutsch-russischen Handelsvertrag.

Es ist bekannt, wie sich der Kaiser schon zu wiederholten Malen mit prinzipieller und nachdrücklicher Entschiedenheit für die gegenwärtige Handelsvertragspolitik der Reichsregierung im Allgemeinen und für den deutsch-russischen Handelsvertrag, der nunmehr fertig gestellt ist, im Besonderen ausgesprochen hat. Nachdem der Vertrag jetzt zur Veröffentlichung gelangt und nach der selbstverständlichen Genehmigung durch den Bundesrath an den Reichstag gelangen wird, hat der Monarch nochmals die Gelegenheit wahrgenommen, mit aller Bestimmtheit für das Zustandekommen des Vertrages einzutreten, und in nicht mißzuverstehender Weise sind diese Worte in Gegenwart des Reichskanzlers, des preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, sowie zahlreicher Reichstagsabgeordneter aus allen Parteien auf dem parlamentarischen Diner gesprochen worden, das am Montag Abend im Reichskanzlerpalais in Berlin stattgefunden hat. Ueber den Wortlaut der Ausführungen des Kaisers gehen die Ansichten etwas auseinander, dem Sinne nach stimmen sie ausnahmslos überein. Was der Kaiser sagte, ist: Der deutsch-russische Handelsvertrag muß angenommen werden. Die wahrscheinlichste Mittheilung über die Darlegungen des Monarchen ist die folgende: Se. Majestät charakterisirte die Folgen einer Ablehnung des Vertrages in lebhaften Farben und sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Patriotismus und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit es dem Reichstage verbieten müsse, den Handelsvertrag mit Rußland abzulehnen. Die Fragen, die mit dem Vertrage zusammenhängen, verlangen gebieterisch eine glückliche Lösung, und der Reichstag werde sich ein unvergängliches Denkmal errichten und die dauernde Dankbarkeit des deutschen Volkes erwerben, wenn er, von reiner Vaterlandsliebe getragen, alle Bedenken gegen den Vertrag fallen lasse.

Man sieht, der Kaiser hat mit ganz außergewöhnlicher Wärme zu Gunsten des Handesvertrages sein gewichtiges Wort in die Wagschale geworfen und den Vertragsschluß als nicht minder nothwendig bezeichnet, wie im vorigen Jahre die Annahme der Militärvorlage. Aus diesen kaiserlichen Worten, die ja keinem Reichstagsmitgliede die Freiheit seiner Entschließung benehmen, folgt aber doch mancherlei. Zunächst, und vor allen Dingen, ist unschwer zwischen den Zeilen zu lesen, daß der Kaiser, wie die Reichsregierung den Handelsvertrag mit dem Zarenreiche aus wirthschaftlichen, wie aus politischen Gründen für so nothwendig halten, daß sie deshalb im Falle einer Ablehnung die Auflösung des Reichstages nicht scheuen würden. Gesagt ist das allerdings nicht in bestimmten Worten, aber wer sich der Bemerkungen über die neue Heeresorganisation aus dem vorigen Jahre entsinnt, der wird sofort den eigentlichen Sinn der kaiserlichen Worte verstehen. Es ist vielfach angenommen, es würde im Falle der Ablehnung des Handelsvertrages nicht zur Auflösung des Reichstages geschritten werden, weil an der Spitze der Vertragsgegner die konservative Partei steht. Diese Annahme läßt sich heute nicht mehr aufrechterhalten. Der Kaiser und die verbündeten Regierungen halten den Vertrag für nothwendig und wollen ihn durchführen. Das ist für sie die große Hauptsache, der alle Nebendinge sich unterzuordnen haben.

Die Worte des Kaisers zeigen ferner, daß der neue Kurs auch nach dem Besuche des Fürsten Bismarck in Berlin den Grundsätzen seiner Politik getreu bleibt; für keinen Einsichtigen war daran zu zweifeln, und wer dies doch gethan, wird nun seinen Irrthum einsehen. Die Stellung des Reichskanzlers Grafen Caprivi ist eine ganz außerordentlich feste, das ergiebt sich aus der kaiserlichen Aeußerung sehr deutlich, und an einen Kanzlerwechsel in absehbarer Zeit ist gar nicht zu denken. Ebensowenig ist von Seiten Preußens oder eines andern deutschen Bundesstaates irgendwie ein Einspruch gegen den Vertragsschluß zu erwarten, die verbündeten Regierungen gehen hier durchaus geschlossen vor und überlassen dem Reichstage die Entscheidung. Da der Handelsvertrag ein untheilbares Ganzes bildet, ist eine Kommissionsberathung zur Prüfung von Abänderungen überflüssig und der Reichstag kann vielleicht noch diesen Monat das letzte Wort sprechen.

Wie wird dies letzte Wort lauten? Darüber soll man sich heute billig alles Urtheils enthalten! Es ist müßige Arbeit, die Stimmen zu zählen, ein Zufall, die Krankheit eines Gegners oder Freundes des Vertrages, kann die Annahme oder Ablehnung des Vertrages herbeiführen. Man kann nur feststellen, wie die Strömung im Reichstag bisher ging. Wäre schon im Verlaufe des vorigen Momats im Reichstage über den Handelsvertrag mit Rußland abgestimmt worden, wäre wohl jedenfalls die Ablehnung, wenn auch vielleicht mit kleiner Mehrheit herausgekommen. Ob sich die Strömung ändern wird, muß man sehen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß ein sehr großer Theil der Centrumspartei ein ganz unbedingter Vertragsgegner ist, und in der Möglichkeit, daß hier eine Wendung eintritt, liegt einzig und allein die Möglichkeit der Annahme des Vertrages. Die konservative Partei hat mit solcher Bestimmtheit sich gegen den Vertragsschluß ausgesprochen, der Bund der Landwirthe hat heute noch eine so lebhafte Agitation gegen die Vereinbarung entfaltet, daß hier wohl kaum eine durchgreifende Schwenkung zu erwarten ist. Die Worte des Kaisers haben für den Reichstag Klarheit geschaffen; dieser hat nun die Freiheit des Handelns. Aber man kann heute schon annehmen, daß in einem *offenen* Kampfe gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag als Verbündeter nicht erscheinen wird — Fürst Bismarck.

Deutsches Reich.

Die *kaiserlichen Majestäten* machten am Donnerstag früh eine gemeinsame Ausfahrt. Auf der Rückfahrt hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs v. Marschall in dessen Wohnung und nahm nach der Rückkehr in das Schloß den Vortrag des Kriegsministers entgegen und arbeitete sodann mit dem Chef des Militärkabinets. Abends wohnte der Monarch einem beim Offizierkorps des 4. Garderegiments z. F. stattgehabten Abschiedsessen zu Ehren des früheren Kommandeurs, jetzigen Generalmajors v. Gemmingen bei. Heute, Freitag, begiebt sich der Kaiser anläßlich des 25jährigen Gedenktages seiner Einstellung als Offizier in das 1. Garderegiment z. F. nach Potsdam, um an der Regimentsfeier und dem Diner des Offizierkorps theilzunehmen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat über die drei altpreußischen Großlogen: „Die große National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln", „Die große Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland" und „Die große Loge Royal-York zur Freundschaft," (sämmtliche in Berlin) übernommen.

Zu der *Sendung einer Flasche Wein* an den Fürsten Bismarck seitens des Kaisers bemerken Berliner Blätter, daß schon unter Kaiser Wilhelm I. die Sitte bestand, den höchsten Offizieren der Armee vom kommandirenden General auswärts zum Geburtstage des Landesherrn aus der kgl. Kellerei je eine Flasche alten Weines zu spenden. Diesem Gebrauche dürfte die Absicht zu Grunde liegen, daß mit dem Wein die Gesundheit des obersten Kriegsherrn ausgebracht werden soll.

Erkrankung des Königs von Sachsen. König Albert von Sachsen ist am Mittwoch erkrankt. Das am Donnerstag ausgegebene Bulletin bezeichnet die Krankheit als Blasenblutung, in Folge deren der König das Bett hütet. Fieber ist nicht vorhanden, der Zustand giebt zu ernster Besorgniß vorläufig keinen Anlaß, doch ist eine längere Schonung nöthig. Eine für Montag beabsichtigte Reise des Königspaares nach Leipzig unterbleibt.

Stimmungsbild aus dem Reichstage. Die „Köln. Ztg.", die, was hervorgehoben sein mag, zu den Anhängern des russischen Handelsvertrages gehört, giebt von ihrem Standpunkte aus folgendes Stimmungsbild aus dem Reichstage: „. . . Selbstverständlich dreht sich alles um den russischen Handelsvertrag und um die schwerwiegenden Aeußerungen des Kaisers über denselben bei dem Festmahle des Reichskanzlers Grafen Caprivi. Dazu kam, daß allgemein erzählt wurde, der Kaiser habe beim Fastnachtsballe auf dem Schlosse eine große Anzahl konservativer Abgeordneten, die er sonst sichtlich auszuzeichnen pflegte, sehr ersichtlich unbeachtet gelassen. Es sind dies Herren, die in der konservativen Partei und im Bunde der Landwirthe eine große Rolle spielen. Alle diese Vorgänge bereiten den Agrariern denn doch Beklemmungen. Zahlreiche Mitglieder des Reichstags aus Industriebezirken, welche für den Vertrag eintreten, haben theils aus Wähler-, theils aus Interessentenkreisen bereits Zustimmungstelegramme bezüglich des Tarifs erhalten. Auch dies trug nicht dazu bei, die Stimmung der Agrarier zu erhöhen. Die Kreuzzeitungsritter, deren Organ bei dem Festmahle des Reichskanzlers von autorisirter Seite höchst ungnädig behandelt wurde, arbeiten mit Hochdruck gegen den Vertrag und hoffen, trotz der kaiserlichen Aeußerungen über denselben, auf dessen Ablehnung. Trotz alledem und trotz der bis jetzt noch unzuverlässigen Stellung des Centrums wird der Handelsvertrag dennoch im Reichstage wohl angenommen werden. Geschähe es wider alles Erwarten nicht, so würde der Ablehnung die Auflösung des Reichstags auf dem Fuße folgen. Was dann aus den Konservativen und besonders aus dem Bund der Landwirthe werden sollte, wird man ruhig abwarten können."

Ueber die *Verhandlungen* wegen Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun hatte die „Kreuzztg." genauere Mittheilungen gebracht. Diese sind indessen, wie die „N. A. Z." konstatirt, unzutreffend. Bis jetzt sei es zu einem formellen Abschluß nicht gekommen, und bis dahin hielten sich die beiderseitigen Bevollmächtigten zu Stillschweigen verpflichtet. Es sei zwar ein Einverständniß über die Hauptpunkte erzielt worden, doch seien zahlreiche Einzelfragen übrig geblieben, zu deren Festsetzung noch eine kurze Prüfung des vorhandenen Materials erforderlich ist.

Die *Unterzeichnung des russischen Handelsvertrages* dürfte, wie man annimmt, noch in dieser Woche erfolgen. Nach voraussichtlich schneller Erledigung im Bundesrath würde der Vertrag dem Reichstag ev. schon in nächster Woche zugehen können. Im allseitigen Interesse möchte es liegen, daß letzterer den Vertrag bis zu den Osterferien erledigte.

In der *Steuerkommission* des Reichstags wurden Donnerstag zunächst unter Zuziehung von zwei „Sachverständigen" Demonstrationen am Totalisator vorgeführt und dessen praktischer Betrieb erläutert. Sodann wurde die Berathung der Stempelsteuervorlage, und zwar der Position „Lotterieloose", fortgesetzt, für die die Regierungsvorlage den Stempel von 5 auf 8 Proz. erhöhen will. Ein Antrag Gröber, der die Besteuerung der Wetteinsätze durch folgende Formulirung sichern will: „Den Spieleinlagen stehen gleich die Wetteinsätze bei öffentlich veranstalteten Pferderennen und Glücksspielen", findet Annahme. Der Steuersatz wird auf 10 Proz. erhöht.

Ein gefährlicher Auftrag.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Der ist todt genug, der feige, tückische Schuft hat seinen Platz gut gewählt und genau gezielt. Wie auf dem Anstand hat er dem Wilde aufgelauert und es schußgerecht herankommen lassen."

„Aber Lieberberg, Sie reden als ob Sie es mit angesehen hätten," sagte einer der herrschaftlichen Förster, der sich nun auch an die Untersuchung der Leiche gemacht hatte. „Der Schuß muß in einiger Entfernung von hier gefallen sein."

„Ganz recht und das scheu gewordene Pferd hat den heruntergleitenden Reiter bis hierher geschleppt, wo der Steigbügel sich endlich gelöst hat," fiel der mit dem Namen Liebenberg Angeredete ihm ins Wort. „Wir werden den Weg, den es genommen hat, wohl verfolgen können."

Trotzdem der Weg dicht mit abgefallenem Laube bedeckt war sodaß die Hufeindrücke sich nicht erkennen ließen, fand man doch den Weg, geleitet durch eine schmale Blutspur. An der Stelle, wo mehrere Wege sich kreuzten, mußte der Mörder gedeckt von einer alten, breitästigen Eiche gestanden und sein Opfer erwartet haben. —

Sein Opfer! Aber wer konnte sich den Major zu einem solchen ausersehen haben? Der gutmüthige Mann besaß keinen Feind und an einen Raubmord war nicht zu denken, da der Major, wie allgemein bekannt, bei einem Ritt in der Umgegend keine große Barschaft bei sich trug. Zudem hatte man bereits entdeckt, das er die Uhr und das Portemonaie in der Tasche hatte. —

Das Alles wurde von den Leuten erörtert, während sie zu der Leiche zurückkehrten. Scheu wandten sich die Blicke auf Liebenberg, der zuerst die Todesursache endeckt und sich so vertraut gezeigt hatte mit der Art und Weise, wie sie ausgeführt worden war. Und war er nicht der Einzige, der Ursache zum Groll gegen den Major hatte, durch den er vor wenigen Monaten aus der einträglichen Stellnng entlassen worden war, die jetzt Reisiger bekleidete? Konnte er einen Akt der Rache verübt haben?

Als hätte der finstere Mann ihre Gedanken errathen, so rief er jetzt ein gebieterisches Halt denen zu, welche sich, einem Befehl des Oberinspektors Folge leistend, anschickten behufs der Fortschaffung Hand an die Leiche zu legen. „Alles muß liegen und stehen bleiben wie wir es vorgefunden, bis die Gerichtskommission herbeigeholt ist. Senden Sie Botschaft nach Lissa," wandte er sich an den Oberinspektor, „die Nacht ist mild, ich werde meinem ehemaligen Herrn die Todtenwache halten und ich denke, Sie leisten mir Gesellschaft, Herr Oberinspektor."

„Ich werde eine Anzahl Leute dafür zurücklassen, ich selbst muß nach Wolkowna, um der gnädigen Frau —"

„Nicht auch nach Turkowic!" rief Liebenberg und schritt auf Reisiger zu, als ob er ihm den Weg vertreten wollte. „Nicht von der Stelle, Herr Reisiger!"

„Herr, was soll das heißen?" fuhr Reisiger auf, der bei Erwähnung des Namens Turkowic erschrocken zusammengefahren war, während ihm jetzt eine heiße Blutwelle in das vorher so bleiche Gesicht stieg.

„Fragen Sie wirklich noch?" höhnte Liebenberg. „Das soll heißen, daß ich Sie nicht aus den Augen lasse, daß Sie mir und den Händen der strafenden Gerechtigkeit nicht entkommen sollen. Vor allen diesen Zeugen klage ich Sie an, den Mord an Herrn von Behren verübt zu haben."

„Er ist wahnsinnig!" rief der Förster.

„Der Haß gegen seinen Nachfolger hat ihn verblendet."

„Er hat es selbst gethan und will die Schuld auf einen Andern wälzen!" schrieen Andere.

Liebenberg schlug die Arme übereinander. „Meint Ihr? Nun wohl, da bin ich, greift mich, bindet mich, liefert mich den Gerichten aus, ich leiste keinen Widerstand, ganz im Gegentheil, ich werde mich ihnen freiwillig stellen und sagen, was ich von der Geschichte weiß. Aber was ich thue, verlange ich auch von dem da. Fragt ihn doch, ob ich wirklich nicht weiß, durch wen und auf wessen Veranlassung der Mord verübt worden ist," und er wies auf Reisiger, der mit fest zusammengekniffenen Lippen, die Augen auf den Boden gesenkt, dastand.

Ein dumpfes Murmeln ließ sich vernehmen.

„Fragt ihn," wiederholte Liebenberg und nun sprang Reisiger einen Schritt vor und schrie: „Ich werde Antwort geben, aber nicht hier, nicht Euch; keinen von Allen, die hier stehen, erkenne ich als meinen Richter an."

„Er sucht Ausflüchte, er will entwischen!" schrie Liebenberg.

„Nein, ich bleibe hier," sagte Reisiger mit tiefer Bitterkeit und bezeichnete diejenigen, welche mit ihm und seinem ihm so feindlich gesinnten Vorgänger die seltsame Todtenwache halten sollten, während er den alten Förster beauftragte, nach Wolkowna zu eilen, um den dort in Angst und Sorge harrenden Frauen die Bestätigung ihrer schlimmsten Befürchtungen zu bringen. Ein Bote, der sich im nächstgelegenen Gehöft beritten gemacht, war bereits nach Lissa abgefertigt.

Schweigend und mit finsteren, trotzigen Blicken vernahmen die Männer die Befehle ihres Oberinspektors; sie bäumten sich

Die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs v. Bötticher in der Reichstagssitzung vom Montag wird voraussichtlich die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk am 1. Januar 1895 in Kraft treten. Mit dieser Inkraftsetzung ist jedoch eine völlig gleiche Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen noch nicht verbürgt. Soweit Bundesrath und Verwaltungsbehörden Ausnahmen von der Sonntagsruhe für einzelne Betriebe oder Berufe zulassen werden, ist es ja sicher, daß diese Bestimmungen jede zugelassene Arbeit so genau bezeichnen, daß ein Zweifel in dieser Beziehung nicht möglich sein wird. Anders verhält es sich mit den Ausnahmen, welche vom Gesetze selbst gewährt sind. Diese haben in eine allgemeine Form gekleidet werden müssen, und deshalb wird ihre Interpretation eine verschiedene sein. In industriellen Kreisen hatte man deshalb vielfach gewünscht, daß der Bundesrath auch authentische Erklärungen über die unter die gesetzlich festgestellten Ausnahmen fallenden Arbeiten abgäbe. Jedoch ist der Bundesrath hierzu nicht kompetent. Die Gesetzesauslegung ist Sache der Gerichte, und diesen muß es in jedem einzelnen Falle überlassen bleiben, zu entscheiden, ob eine Arbeit unter diese Ausnahme fällt oder nicht. Es ist ja nicht anzunehmen, daß über die hauptsächlichsten hier inbetracht kommenden Arbeiten Meinungsverschiedenheiten entstehen werden, immerhin ist es wahrscheinlich, daß in dem einen oder anderen Falle die Gerichte werden zur Entscheidung angerufen werden müssen. Hier werden also erst die gerichtlichen Urtheile eine gleichmäßige Anwendung des Gesetzes verbürgen.

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause im Wahlkreise Saarburg-Merzig-Saarlous wurde Tischlermeister Euler (Ctr.) mit 404 Stimmen gewählt.

Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags nahm am Donnerstag den Antrag v. Kardorff nach den Vorschlägen der Subkommission gegen 3 (nationalliberale) Stimmen an.

Die Franzosen und der deutsch-russische Handelsvertrag. Französische Liebe ist stets mit brennender Eifersucht gepaart, und es kann nicht Wunder nehmen, daß la belle France, die trotz Kronstadt und Toulon ihrem nordischen Freund nicht recht traut, durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags mit unbehaglichen Empfindungen erfüllt wird. Wäre es den Franzosen ehrlicher Ernst mit ihren Betheuerungen, daß sie ein Bündniß mit Rußland lediglich als Friedensunterpfand anstreben, dann müßten sie die handelspolitische Annäherung zwischen Deutschland und dem Zarenreiche mit froher Genugthuung begrüßen. Je besser Deutschland zu Rußland steht, um so geringer wird doch die Gefahr eines europäischen Krieges. Aber im Grunde ihres Herzens hätten eben die Franzosen gegen einen solchen Krieg nichts einzuwenden, wenn sie nur bestimmt darauf zählen könnten, ihn Schulter an Schulter mit Rußland und siegreich durchzufechten. Eine Annäherung zwischen Deutschland und Rußland rückt diese Aussicht in die Ferne, darum, und darum allein nagt am französischen Gemüth Verdruß über den deutsch-russischen Vertrag. Dazu kommt aber noch ein Umstand. Bekanntlich will man in Paris den Kornzoll auf 8 Fr. erhöhen. Der russische Botschafter daselbst hat nun erklärt, daß man das in Rußland nicht gerade als Freundschaftsbeweis auffassen könnte. Wenigstens schreibt das der Pariser „Gaulois."

Der Aufstand in Kamerun vor der Budgetkommission des Reichstags. In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag der Etat für Kamerun verhandelt. Dabei nahm auf Anregung des Abg. Prinzen Arenberg der Dirigent der Kolonial-Abtheilung Dr. Kayser Veranlassung, über den Bericht des Herrn Leist betr. die Vorgänge in Kamerun, Folgendes zu erklären: Man wolle nichts beschönigen und nichts verschweigen, doch seien noch weitere Nachrichten eingegangen. Als die ersten Depeschen über den Aufstand eingegangen, habe man den Inhalt für unmöglich gehalten. Am schlimmsten lautete der englische Bericht, worin behauptet wurde, Leist habe 20 Dahomeyweiber nackt über Fässer legen und in Gegenwart ihrer Männer peitschen lassen. Sollte sich Aehnliches bewahrheiten, so würde Leist der strengsten Ahndung nicht entgehen. Uebrigens sei nach Ansicht Sachverständiger die Prügelstrafe dort nicht zu entbehren, unter Umständen sogar durchaus gerechtfertigt. Es sei ein Beamter zur Untersuchung der Thatsachen nach Kamerun entsandt worden und bereits dort eingetroffen. Vom Ergebniß der Untersuchung hänge das Weitere ab. Leist sei auch keineswegs zu jung und bereits $2^1/_2$ Jahre in der Kolonie. Ueber ihn seien nie Klagen zur Kenntniß der Regierung gekommen. Er (Redner) bitte, den vorliegenden Bericht mit Vorsicht aufzunehmen und erst ein Urtheil zu fällen, wenn weitere Berichte eingegangen seien. Die Dahomeyer seien faktisch gekauft worden, sofort aber, als die Nachricht nach Deutschland gekommen, sei Ordre gegeben worden, sie frei zu lassen, keiner aber sei zurückgekehrt. Als die Dahomeyer angekommen seien, waren sie halbverhungert und mit ekelhaften Krankheiten behaftet. Die Beamten thaten alles mögliche, um sie zu heben. Die Dahomeyer seien wie andere Soldaten auch behandelt worden, nur sei ihnen ihr Sold in natura geliefert worden, was daher käme, daß die anderen Soldaten für Weiber Geld brauchten, während die Dahomeyer verheirathet seien. Man müsse den höheren Beamten dort eine gewisse Freiheit bewilligen, nach bestimmten Gesetzen sei dort noch nicht auszukommen. Die deutsche Marinesoldaten seien nicht gezwungen worden, nach Kamerun zu gehen, sondern es meldeten sich Freiwillige. Die Sitzung wurde vertagt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 8. Februar.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei dem Kapitel „Patentamt."

Abg. Bassermann (natl.) bemängelt, daß die Fristverkürzung für die Gebührenzahlung bei den Patenterneuerungen von 3 Monaten auf 6 Wochen auch auf die vor 1891 erworbenen Patente ausgedehnt worden sei, wodurch ungeheure Verluste entstanden seien.

Geh. Reg.-Rath Haus widerlegt diesen Vorwurf mit der Angabe, daß die Patentinhaber die bezüglichen Mahnungen außer Acht gelassen hätten.

Nach kürzeren Erörterungen zwischen den Abgg. Langerhans (freis.), Hammacher (natl.) und Bassermann (natl.) wird Kapitel „Patentamt" genehmigt.

Es folgt Kapitel „Reichsversicherungsamt".

Abg. Schmidt-Berlin (Sozd.) rügt das allzulange Hinausschieben der Entscheidungen der Unfallschiedsgerichte. Man solle lieber die territoriale Organisation statt der berufsgenossenschaftlichen Einrichtung wählen, letztere sei viel zu umständlich.

Geh. Rath v. Woedtke bestreitet die Maßgeblichkeit dieses Urtheils, die Berufsgenossenschaften haben sich durchaus bewährt.

Abg. Hüpeden (kons.) erkennt es mit Genugthuung an, daß aus den Versicherungskassen Mittel zum Bau von Arbeiterwohnungen bewilligt würden.

Abg. Schönlank (Sozd.) ersucht die Regierung, doch einmal die Feststellungen der berufenen Organe über die Erwerbsunfähigkeit in den einzelnen Theilen des Reiches einer genauen Prüfung zu unterziehen. Es bestehen zwischen den ost- und westpreußischen Berufsgenossenschaften und im Königreich Sachsen außerordentlich große Differenzen. Bei seinen Urtheilen über die Erwerbsunfähigkeit nehme das Versicherungsamt einen für die Arbeiter wenig günstigen Standpunkt ein.

Staatssekretär von Bötticher hält die Beseitigung der von dem Vorredner beregten Uebelstände bei einer Korrektur der Gesetzgebung für vielleicht möglich.

Abg. Rösicke (fraktionslos) bittet um Bewilligung für das hiesige berufsgenossenschaftliche Museum für Wohlfahrtseinrichtungen.

Abg. Wurm (Sozd.): Unter dem Volke ist jedenfalls das Bewußtsein verbreitet, daß die Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften nicht unparteiisch sind und den Arbeitern gegenüber die Interessen der Genossenschaften wahrnehmen. Wir haben somit die Vertrauensärzte nicht zu Unrecht angegriffen. Redner rügt weiter, daß nichts zur Unfallverhütung gethan werde.

Abg. Ullrich (Sozd.) führt aus, seine Partei erhebe nur Beschwerden im Interesse der Arbeiter. Bei der Gelderbewilligung für Arbeiterwohnungszwecke müsse jeder Spekulationszweck vermieden werden.

Die Debatte wird geschlossen; das Kapitel „Reichsversicherungsamt" genehmigt; der Rest des Ordinariums findet ohne Diskussion Erledigung. Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

Es wird alsdann die 3. Berathung der Novelle zum Unterstützungswohnsitz fortgesetzt.

Der Antrag Gröber wird abgelehnt und der Strafparagraph in der durch die neuliche Annahme des Antrags Molkenbuhr veränderten Fassung angenommen. Der Rest der Vorlage wird debattelos genehmigt und das Gesetz definitiv angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Freitag 1 Uhr: Etat der Postverwaltung.

Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Februar.

Die erste Berathung der Vorlage betr. die Landwirthschaftskammern wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. von Erffa (kons.) stimmt mit den Ausführungen des Abg. v. Mendel überein. Der Industrie gegenüber befinde sich die Landwirtschaft ganz entschieden im Nachtheile, nur eine staatliche Organisation könne der letzteren helfen.

Abg. Conrad-Pleß (Ctr.) ist der Meinung, daß aus der Vorlage nicht viel Ersprießliches für die Landwirthschaft gewonnen werden könne.

Abg. Graf Hoensbroech (Ctr.): Wenn die Ansprüche, die wir an die Vorlage stellen, befriedigt werden sollen, bedarf dieselbe einer gründlichen Umarbeitung. Wir wollen aber keine fakultativen Kammern, sondern feste, obligatorische Einrichtungen. Redner schlägt eine Margarinesteuer vor, die eine Einnahme von ca. 80 Millionen bringen werde.

Abg. v. Bockelburg (kons.) spricht sich für die Vorlage aus.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und die Vorlage einer besonderen 28er-Kommission überwiesen.

Der Nachweis über die Verwendung des Eisenbahn-Depositenfonds geht an die Budget-Kommission.

Hierauf folgt die erste Lesung des zwischen Preußen und Lübeck geschlossenen Vertrages über den Elb-Trave-Kanal.

Abg. Schreiber-Nordhausen (frk.) hat einzelne Bedenken gegen den Vertrag, derselbe biete Lübeck jedenfalls mehr Vortheile als Preußen.

Abg. Wentorp (freis.): Für den preußischen Schiffsverkehr ist der Kanalbau sicherlich sehr bedeutungsvoll. Redner hält deshalb den Vertrag für günstig und annehmbar.

Minister Thielen äußert sich dahin, daß der Vertrag mehr als nothwendig sei und für Lübeck geradezu die Bedeutung einer Lebensbedingung habe.

Abg. Brömel (freis. Vg.) befürwortet dringend die Annahme der Vorlage, ebenso sprechen sich die Abg. Schweckendiek (natl.) und Dr. Dünkelberg für den Vertrag aus.

Abg. v. Luck (kons.) wünscht Vorberathung durch die verstärkte Budget-Kommission.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Gotheim (freis. Vg.) und Dr. Hammacher (natl.) betont Minister Miquel die Nothwendigkeit, der Regierung die Festsetzung der Kanalkosten zu überlassen. Die Vorlage geht an die Budget-Kommission.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Wahlprüfungen, Interpellation Knebel, Sekundärbahnvorlage.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der auf der Durchreise begriffene serbische Finanzminister Mijatovic theilte einem Redakteur des „N. W. T." mit, daß er in Paris mit dem Vertreter sämmtlicher Finanzgruppen, mit welchen Serbien in geschäftlicher Verbindung steht, eine Konferenz gehabt. Nachdem er demselben die Situation offen dargelegt und ihn über seine wichtigen Reformpläne informirt, habe er die Versicherung erhalten, daß er zur Durchführung seiner Finanzreform auf die Unterstützung der großen Bankgruppen in Paris bestimmt rechnen könne. Der Finanzminister fügte hinzu, daß die günstigen Folgen der Reform sich bereits in den nächsten 10 Tagen in den Kursen der serbischen Staatspapiere zeigen würden.

Italien.

Ministerpräsident Crispi ist aus Neapel, wo er sich wegen eines leichten Unwohlseins aufhielt, nach Rom zurückgekehrt, wo er Donnerstag Nachmittag einem Ministerrath präsidirte. Der Belagerungszustand für Sizilien soll, da völlige Ruhe herrscht, demnächst wieder aufgehoben werden.

Frankreich.

Pariser Journale melden, die Verständigung mit Deutschland wegen des Hinterlandes von Kamerun sei erzielt. Während Deutschland die Rechte Frankreichs über Gaza und gewisse andere Theile des südlichen Adanmua anerkenne, sei das ganze übrige von Lieutenant Mizon erforschte Land, sowie die Region westlich vom Dhari Deutschland überlassen. — Die westafrikanische Republik Liberia, in deren Grenzgebiet ein französischer Forschungsreisender die Flagge hißte, hat hiergegen entschiedene Einsprache erhoben.

Bulgarien.

Ueber den Zustand der Fürstin von Bulgarien, die am Kindbettfieber leidet, waren bedenkliche Nachrichten verbreitet. So schlimm stehen die Dinge aber nicht. — Aus Süd-Serbien werden blutige Krawalle zwischen Radikalen und Liberalen berichtet. Militär mußte zur Wiederherstellung der Ruhe aufgeboten werden. — Die englische Regierung hat ihren vom Khedive bekrittelten Offizieren am Nil hohe Orden verliehen. Wenn das den Khedive ärgert, so wird er bald auf ein neues Mittel sinnen, auch die Engländer zu ärgern.

Dänemark.

Die dänische Flotte ist, nach einem Bericht des dänischen Marineministerums, in den letzten dreißig Jahren völlig umgebaut worden. Dänemark besitzt z. B. 8 große Panzerschiffe, 29 Torpedoboote, 10 Kanonenboote, 9 Kreuzerkorvetten, 6 Schulschiffe, 15 Transportschiffe, 5 Kasernenschiffe und 5 Vermessungsfahrzeuge. Von den alten Schiffen sind nur noch ein paar vorhanden. Gebaut werden augenblicklich 1 Panzerbatterie, 1 Kreuzer und 1 Torpedoboot.

Griechenland.

Griechisches Parlamentsleben. Die griechische Kammer tritt heute wieder zusammen, nachdem die Wiederaufnahme der Verhandlungen nach den Weihnachtsferien so lange als möglich aufgeschoben worden ist. Den wichtigsten Gegenstand der Berathungen wird natürlich die finanzielle Lage bilden, welche in den letzten Tagen auch von den Gläubigern Griechenlands in Berlin, Paris und London eifrig behandelt worden ist. Die parlamentarische Lage ist für Herrn Trikupis keineswegs günstig, und wenn auch die Prophezeiung der Oppositionsblätter, daß die Regierung bald nach der Wiedereröffnung der Kammerverhandlungen eine Niederlage erleiden werde, sich nicht erfüllen sollte, so kann es doch leicht geschehen, daß die Ministeriellen, welche 104 Mann stark sind, nicht im Stande sein werden, die zur Beschlußfähigkeit nöthige Zahl von 100 zusammenzubringen. In Athen herrscht nämlich die Influenza, welche so ein wichtiger Faktor in der politischen Situation Griechenlands geworden ist. Die Opposition soll entschlossen sein, alle Mittel anzuwenden, um der Regierung in der Kammer Schwierigkeiten zu machen, wie es ihr denn auch bis jetzt gelungen ist, Sitzungen der Budgetkommission zu verhindern. Diese besteht aus 14 Ministeriellen und 7 Vertretern der verschiedenen oppositionellen Gruppen. Da von den Ministeriellen mehrere an der Influenza erkrankt sind und die 7 Oppositionellen nicht erschienen waren, so hatte die Kommission bis vorgestern noch keine Sitzungen abhalten können, denn zu diesem Zwecke müssen 10 Mitglieder anwesend sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Argenau**, 7. Februar. Mit Vierlingen beschenkte die Frau des Hofbesitzers Behrend in Grossendorf ihren Mann vor drei Wochen. Die Kinder befinden sich sämmtlich wohl.

— **Graudenz-Schwetzer Grenze**, 7. Februar. (Ges.) In große Betrübniß ist gestern die Hofbesitzer B.'sche Familie in S. versetzt worden. Der 20jährige Sohn, ein Studiosus, war einer Hochzeitsfeierlichkeit wegen zum Besuch nach Hause gekommen. Gestern nun befand er sich mit seinem Zweirad auf der Spazierfahrt und kam erst in der Dunkelheit zurück. Plötzlich prallte er gegen einen Chausseestein und schlug bei dieser Gelegenheit so heftig mit dem Kopfe gegen einen danebenstehenden Baum, daß er einen Schädelbruch erlitt. Einige des Weges fahrende Besitzer brachten den im Blute liegenden jungen Mann nach Hause. Nach ärztlichem Gutachten ist kaum Hoffnung, das Leben des Verletzten zu erhalten.

— **Hammerstein**, 6. Februar. Heute Nacht um $2^1/_2$ Uhr entstand in dem Stallgebäude der Wittwe Böhme auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer, welches auch die übrigen Stallungen, sowie das Wohnhaus erfaßte; in ganz kurzer Zeit stand alles in Flammen. Die Feuerwehr griff sofort von drei Seiten an, und es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei dem Brande ist der 25jährige Schuhmacher Dumkow, welcher auf dem Bodenraum schlief, mit verbrannt. Seit 3 Jahren ist dies etwa der zehnte Brand in unserer Stadt, und nicht einmal ist es gelungen, den Brandstifter zu ermitteln, obwohl bei dem letzten Brande 1000 Mark Belohnung für die Ermittelung des Brandstifters ausgesetzt waren.

— **Elbing**, 8. Februar. Dem übermäßigen Genuß von spirituösen Getränken ist wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Döll zu Jungfer wollte am Dienstag Abend seine Kunst im „Saufen" zeigen. Er genoß 18 Schnäpse Rum. Bald jedoch war er so sinnlos betrunken, daß der Alkohol im Halse zu brennen begann. Gestern Abend ist D. an den Folgen seiner Unmäßigkeit gestorben.

— **Danzig**, 6. Februar. Generallieutenant v. Heister, Kommandeur der 36. Division, und der Generalmajor Metzler, Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade, beabsichtigen, wie der „Post" von hier geschrieben wird, den Abschied zu nehmen. Die Verabschiedung der beiden Herren ist im März zu erwarten.

— **Danzig**, 7. Februar. In der gestrigen Schöffengerichts-Sitzung kam eine interessante Sache zur Verhandlung. Herr Lehrer G. von der Knabenschule auf dem Petri-Kirchhofe hatte bei der Königlichen Polizei-Direktion gegen den 16jährigen Jakubowski wegen öffentlicher Beleidigung und Belästigung den Strafantrag gestellt. J. hatte auf der Straße bei jeder nur denkbaren Gelegenheit den Namen seines einstigen Lehrers in höhnischer Weise gerufen. Die Strafe sollte, da J. noch unbestraft war, auf 6 Mark bemessen werden, da meldete sich aber der Vertreter der Polizei-Direktion zum Worte und führte folgendes aus: Die Beleidigung, die J. seinem einstigen Lehrer, dem er seine ganze Ausbildung zu verdanken hat, auf öffentlicher Straße zugefügt hat, ist eine äußerst schwere und giebt Zeugniß von der sittlichen Verrohung des halbwüchsigen Flegels. Ich beantrage eine Woche Gefängniß und sofortige Verhaftung. Nach kurzer Berathung wurde dem Antrage entsprochen und J. sofort auf 8 Tage zur Abbüßung der Strafe dem Gefängniß zugeführt.

— **Insterburg**, 7. Februar. (J. Z.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Gute Kurreiten bei Neunischken. Die Instleute waren im Gutswalde mit dem Fällen von Eichen beschäftigt, wobei ein Mann von einem fallenden Baume erreicht und erschlagen wurde.

— **Mogilno**, 7. Februar. Am Sonntag Nachmittag sind zwei Mädchen, eins dem Vogte Tomaszewski, das andere dem Arbeiter Orchowski angehörig, auf ihrem Gange über den Telanger See an einer offenen Stelle des Sees ertrunken. Die Rettungsversuche eines anwesenden Knaben blieben erfolglos.

— **Mohrungen**, 7. Februar. (Mohr. Kr.) Ein erschütterndes Ereigniß versetzte am Montag Abend eine hiesige Beamtenfamilie in große Trauer. Der schon seit mehreren Jahren am hiesigen Amtsgericht thätige Gerichtsassistent G., welcher an Kopfrose erkrankt war, erkletterte am Montag Abend im plötzlich ausbrechenden Fieberwahn nackt das Haus des von ihm bewohnten Gebäudes und stürzte von dort, zunächst auf das Dach eines kleinen Seitengebäudes aufschlagend, in den Hof hinab, wo er bewußtlos in einer Blutlache liegen blieb. Die Gattin des Verunglückten, welche in demselben Zimmer schlief, erwachte kurz darauf und alarmirte das Haus, als sie den Kranken, welcher vorher in einen ruhigen Schlaf gesunken war, in seinem Bette nicht liegen sah. Man fand dann den Unglücklichen im Hofe liegen, mit einer schweren Verletzung am Kopfe, während eine Kniescheibe vollständig zersplittert war. In sein Zimmer gebracht, erlitt der Aermste noch unsägliche Schmerzen, bis ihn der Tod am Dienstag Nachmittag erlöste.

— **Tiegenhof**, 6. Februar. Der Zimmermeister Dyk in Pietzkendorf verunglückte Abends beim Nachhausegehen aus dem Gastlokale in Mirauerwald und wurde unweit der Wassermühle auf dem Eise der Linau im Aufwasser todt aufgefunden. Die Todesursache ist nicht bekannt; es wird Herzschlag vermuthet. D. stand schon im vorgerückten Alter.

— **Tiegenhof**, 8. Februar. (E. Z.) Ueber eine unterbrochene Skatpartie berichtet man: Jüngst saßen drei Herren in Plattenhof gemüthlich des Abends beim Skat. Der Wirth, ein alter Junggeselle, klagte sonst über Langeweile. Das Spiel hatte ihre Aufmerksamkeit so in Anspruch genommen, daß sie gar nicht merkten, daß die Uhr bereits Mitternacht zeigte. Die Läden vor den Fenstern waren von außen geschlossen. Da — plötzlich ein Donnerschlag — eine Lade schlug mit solcher Gewalt ans Fenster, daß die Scheiben klirrend ins Zimmer flogen. Schreckensbleich schauten die drei Skatbrüder nach dem Fenster und einer erblickte, durch den Schein der Zimmerlampe beleuchtet, sein liebes Ehegespons, die nun ihrem gepreßten Herzen durch eine derbe Strafpredigt über das lange Ausbleiben ihres liebenswürdigen Gatten Luft machte. Natürlich war der „Grand mit Vieren" unterbrochen. Zum Verlust des Spieles kam noch der Ersatz für die zerschlagenen Fensterscheiben, die der Gatte mit bittersüßer Miene den andern Tag einsetzen ließ. Der Schreck soll dem alten Junggesellen sehr in die Glieder gefahren sein und ihn in seinem abfälligen Urtheil über das weibliche Geschlecht noch bestärkt haben.

Locales.

Thorn, den 9. Februar 1894.

* **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Zugang: Der Regierungsrath Schulze in Berlin ist der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg zur weiteren Beschäftigung überwiesen; demselben sind für die ihm zur selbständigen Erledigung zugewiesenen Geschäfte die Befugnisse eines Direktions-

---

innerlich dagegen auf, sich von ihm etwas gebieten zu lassen und konnten doch gegen die Zweckmäßigkeit seiner Anordnungen nichts einwenden. Liebenbergs Anschuldigungen waren bereits auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Zurückbleibenden lagerten sich, so gut dies gehen wollte, es wurde ein Feuer angezündet und mit dem in Menge vorhandenen trockenen Reisern genährt. Tiefes, finsteres Schweigen herrschte, nur ab und zu flüsterte einer dem Andern eine Bemerkung zu. Mit den Gesichtern von einander abgekehrt und trotzdem gegenseitig jede Bewegung mißtrauisch beobachtend, saßen die beiden Gegner — und so vergingen Stunden.

Der Tag begann zu grauen, fröstelnd suchten die aus kurzem Schlummer auffahrenden Wächter das erlöschende Feuer noch einmal anzufachen, da endlich vernahm man das Herannahen von Wagen.

Die Gerichtskommission in Begleitung eines Arztes war zur Stelle.

Die Aufgabe des letzteren war nicht schwierig, er konnte nur bestätigen, daß der Tod schon lange und zwar unmittelbar nachdem der Schuß den Major getroffen, eingetreten war, und auch die Besichtigung des Thatortes gab keine neue Aufklärung über die That, wie über die Person des Thäters; wohl aber gab Liebenberg dieselbe. Mit lauter Stimme klagte er Reisiger an, den Mord vollführt zu haben, im Auftrage des Herrn Ladislaus von Makomaski, der seinen Schwager beiseite zu schaffen gewünscht, weil letzterer seinen Bewerbungen um dessen Tochter kein Gehör schenken gewollt und ihm seine Kasse verschlossen habe. Makomaski habe vorsichtig und geschickt versucht, ihn für seine lichtscheuen Pläne zu gewinnen und als er eingesehen, daß er dafür nicht zu haben sei, da habe er durch den Einfluß der gnädigen Frau ihn aus seinem Amte gebracht, um ein gefügeres Werkzeug an seine Stelle zu setzen. Er habe Unheil geahnt und sei in der Gegend geblieben, um den armen, verblendeten Herrn doch vielleicht vor dem Verderben zu bewahren, leider sei ihm dies nicht gelungen.

(Fortsetzung folgt.)

Mitgliedes beigelegt. Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Regierungsrath Schmoeckel in Bromberg, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion, ist in gleicher Eigenschaft zur königlichen Eisenbahndirektion in Breslau versetzt. Gestorben: Die Betriebssekretäre Hoffmann in Thorn, Remling in Thorn und Vollbrecht in Bromberg. Pensionirt: Stationsvorsteher 3. Klasse Gerhardt in Praust. Ernannt: Telegraphist Totzke in Inowrazlaw zum Stationsassistenten. Versetzt: Stationsaufseher Winkler in Montwy nach Amsee. Die Prüfung bestand: Bahnmeisteraspirant Unruh in Stolp zum Bahnmeister.

N **Die ersten Kleinbahnen im Kreise Thorn.** V Um in möglichst kurzer Zeit, schon für den nächsten Herbst, die Bahnverbindung nach Thorn nutzbar zu machen, ist es wichtig, daß die Interessenten sich baldigst vereinigen und einige Personen mit der energischen Förderung der Verhandlung beauftragen. Gelingt es den Bemühungen derselben, den Kreis-Ausschuß zu wohlwollender Prüfung des Projektes zu veranlassen und von der großen Wichtigkeit für das Gedeihen der Landwirthschaft zu überzeugen, so steht zu erwarten, daß Herr Direktor Huperz in Bromberg für die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft auf Grund genereller Vorarbeiten so brauchbare und annehmbare Vorschläge macht, daß schon vor Eintritt des Sommers zusagender Beschluß gefaßt werden kann. Inzwischen müßten die Vertreter der Gemeinden die zum Bahnbau erforderlichen Flächen, innerhalb ihrer Grenzen, zur unentgeltlichen Ueberweisung bereit stellen. Per km ist nur $^1/_2$ Morgen von durchweg minderwerthigen Ländereien erforderlich, es sind daher nur geringe Schwierigkeiten zu überwinden. Unberechtigte Forderungen werden durch das Enteignungsverfahren beseitigt, doch ist der Weg gütlichen Erwerbs stets vorzuziehen. In den wenigen Fällen, wo kleinere Besitzer geschädigt und deshalb auch entschädigt werden müssen, machen die großen Vortheile der Bahnverbindung die Gemeinden wohl zu diesem kleinen Opfer willfährig. Es sei daran erinnert, daß die vor 10 Jahren erbaute Niederungschaussee den Werth von mittelgroßen Grundstücken um 1000 Thaler und mehr erhöht hat; durch diese Bahn tritt eine weitere Werthsteigerung von 1000 Thalern und darüber hinzu. Das Planum der neuen Bahn liegt fast zur Hälfte auf den der Stadt Thorn gehörigen Terrains. Die Entscheidung über die unentgeltliche Hergabe ruht somit in der Hand des Magistrats. Mit vollem Vertrauen dürfte die Förderung des Projekts auf die Unterstützung des Stadtverordneten-Kollegs rechnen. In allen Schichten der Bevölkerung wird die Ansicht getheilt, daß diese Bahn den Verlust ersetzt, welcher den Verkehr der Stadt durch die Linie Bromberg-Kulmsee-Schönsee betroffen hat. Wahrscheinlich dürfte der Stadt ein direkter Vortheil durch diese Bahn dadurch erwachsen, daß sie auf derselben die Rückstände der geklärten Fäkalstoffe nebst Straßenkehricht und Asche billiger als auf jede andere Weise aus der Stadt schaffen und zum höchsten Preise verwerthen kann. Von der großen Rührigkeit der Thorner Kaufmannschaft giebt der statistische Bericht der kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Danzig über den Verkehr des Jahres 1892 ein erfreuliches Bild. In keiner Stadt der Provinz findet sich ein gleicher Aufwand von Zeit und Geld zur Förderung der kommerziellen Interessen; z. B. hat Elbing, trotz seiner um 14500 größeren Einwohnerzahl und trotz seines Weltetablissements, der Schichau'schen Werft, 190000 Briefe und 13000 Packete weniger, als Thorn, für welche die Porto-Einnahmen 15700 Mark mehr als dort betragen; in Thorn sind 92700 Telegramme ein- und ausgegangen, gegen 49600 in Elbing. Selbst in Danzig sind die Verhältnißzahlen erheblich geringer. Da ist wohl mit Sicherheit auf thatkräftige Hilfe der Thorner Handelskammer zum Ausbau dieses neuen Verkehrsweges im Anschluß an die Uferbahn und den neuen Holzhafen zu rechnen. Kaiser Wilhelm's Worte vom 7. Januar 1891: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs", zeichnen scharf die alles andere beherrschenden Gedanken unserer Generation: Der Anschluß an den großen Verkehr fördert nicht nur die materiellen Interessen; er ist Lebensbedürfniß. Die Bedeutung der Kleinbahnen ist bei uns im Osten bisher übersehen und unterschätzt, jetzt schießen sie überall wie Pilze aus der Erde, nicht nur zum Anschluß an durchgehende, große Verkehrslinien, nein, parallel der Großbahn werden sie erbaut, weil diese garnicht in der Lage ist, die privaten Interessen jedes einzelnen Geschäftes zu berücksichtigen. Die Ostdeutsche Kleinbahn-Gesellschaft ist mit der Ausführung von 500 km im Weichselgebiet theils beschäftigt, theils sind die Vorarbeiten im Gange. In einem einzigen Werk in Frankreich, von Decauville nahe bei Paris, werden zur Zeit durch 4000 Arbeiter monatlich 150 km fertig montirte Geleise aus Stahlschienen und Stahltraversen hergestellt, ferner 3000 Kleinbahnwagen und 6 Locomotiven. Dieses Werk hat allein für Oesterreich-Ungarn 160 verschiedene Rübenbahnen mit vollständigem Zubehör zum Preise von 4800 Frcs. (3840 M.) pro km geliefert. Die deutschen Werke in Stettin und Bochum sind ähnlich leistungsfähig und mit Aufträgen überhäuft. Diejenigen, welchen die bisherigen Mittheilungen, beschränkt durch den Rahmen der Zeitung, noch nicht genügt haben und die somit nicht überzeugt sind, finden in den zahlreichen Bearbeitungen ähnlicher Anlagen vollauf Gelegenheit, ihre Bedenken zu beseitigen. Empfohlen seien folgende Werke: Landwirthschaftliche und Industrie-Bahnen, Berlin, Parey. Die Kleinbahnen. Ihre Entwickelung, Aufgabe, Organisation, Finanzirung und Tarifbildung, von C. M. von Unruh, Landrath des Kreises Bromberg. 50000 km landwirthschaftliche Localbahnen von v. Heinberg, oldenburgischer Amtshauptmann, u. s. w. Alle diejenigen, welche sich für den Bau der Bahn interessiren, sei es aus hochherzigem Wohlwollen für die Allgemeinheit, sei es aus Interesse zur Förderung des eigenen Geschäfts, wollen ihre Adressen in der Expedition der „Thorner Zeitung" niederlegen, damit ein Zusammenwirken herbeigeführt werden kann.

♀ **Der Unterrichtsminister** hat seine Verfügung, wonach Lehrer in den Schulvorstand gewählt werden können, dahin erläutert, daß er auch die Theilnahme der Lehrer an den städtischen Schuldeputationen der größeren Städte für durchaus erwünscht halte.

[:] **Herr Regierungs-Präsident von Horn** hat die Magistrate seines Bezirks mit Rücksicht auf die bedauerlichen Vorkommnisse in der Verwaltung mehrerer Kämmerei-Kassen des Regierungsbezirks, welche in den letzten Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben, angewiesen, dem Kassenwesen eine größere Sorgfalt, als bisher, zuzuwenden, hierauf bezügliche Instruktionen für den Kassenführer zu erlassen und ihm ein Exemplar dieser Instruktionen binnen sechs Monaten einzureichen.

♃ **Koppernikusverein.** Die Monatssitzung Montag den 12. d. Mts. um 8 Uhr im Artushofe ist die letzte des laufenden Vereinsjahres. Sie hat die Jahresrechnungen zu genehmigen und die Wahl zweier Stipendiaten vorzunehmen, deren Namen in der Jahressitzung am 19. d. M. zu verkündigen sind. Beworben haben sich 4 Studirende, deren jeder eine Bewerbungsarbeit eingereicht hat. Die Sitzung wird sich ferner mit der Herausgabe des 9 Heftes der Vereinsmittheilungen, mit der Neuordnung der Bibliothek, sowie mit der Vorbesprechung eines Aufnahmegesuches zu beschäftigen haben. Den Vortrag wird Herr Konrektor Matzdorff über Alphonse Daudets humoristische Romane halten. In der Festsitzung am 19. Februar, welche in der Aula des Gymnasiums stattfindet, und zu welcher jedermann geladen ist, wird Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über Alt-Thorner Medizinalwesen sprechen.

— **Förderung der Obstbaupflege.** Die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe macht in der gestrigen Nummer ihres Vereinsorgans folgendes bekannt: „Wie uns der Herr Oberpräsident mittheilt, wird auf seinen Antrag der Provinzialverband voraussichtlich auch in diesem Jahre der hiesigen Provinz wiederum 2000 Mk. zum Ankauf von Obstbäumchen betreffs deren Vertheilung an kleinere Grundbesitzer und Lehrer gegen Erstattung von 25 Pf. pro Aepfel-, Pflaumen- und Kirschstamm und 30 Pf. pro Birnenstamm zur Verfügung stellen. Wir ersuchen daher die Zweigvereine, uns bis zum 25 Februar gefälligst mitzutheilen, auf wieviel Bäume und seitens welcher Mitglieder reflectirt wird."

V **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Stadtgemeinde Bütow, Magistrat, Stadt- und Polizei-Sekretär, 1200 M. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Stolp i. Pomm., Königl. Garnison-Verwaltung, Arbeiter, 45 M. bezw. täglich 1,50 M. Thorn, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, Bureaugehilfe, bis zu 3 M. täglich, welche in Krankheits-, Urlaubs- und sonstigen Behinderungsfällen in Wegfall kommen. Thorn, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, 2 Kanzleigehilfen, bis zu 3 M. täglich, welche in Krankheits-, Urlaubs- und sonstigen Behinderungsfällen in Wegfall kommen.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** In Bezug auf Art. 290 des Handelsgesetzbuchs: „Ein Kaufmann, welcher in Ausübung des Handelsgewerbes einem Kaufmann oder Nichtkaufmann Geschäfte besorgt oder Dienste leistet, kann dafür auch ohne vorherige Verabredung Provision fordern"; — hat das Reichsgericht, 6. Civilsenat, durch Urtheil vom 25. September 1893 ausgesprochen, daß, wenn es sich um die Vermittelung eines Rechtsgeschäfts handelt, für denjenigen, welcher für diese Vermittelung eine Vergütung leisten soll, erkennbar sein muß, daß ihm durch die Vermittelung ein Dienst geleistet werde, den er abzulehnen habe, wenn er denselben nicht vergüten wolle. — Nach Auflösung einer stillen Gesellschaft muß nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 1. November 1893, der Inhaber des Handelsgewerbes dem stillen Gesellschafter diejenigen Sachen (Maschinen, Utensilien, Räume) herausgeben, welche dieser jenem zur Benutzung für den Geschäftsbetrieb eingebracht hatte. Nur zum Zwecke und während der Abwickelung der bei der Auflösung schwebenden Geschäfte muß der stille Gesellschafter seine eingebrachten Sachen, soweit sie zu jenem Zweck erforderlich sind, dem Geschäftsinhaber belassen. — Haben mehrer Personen gemeinschaftlich die Veröffentlichung eines beleidigenden Zeitungsartikels bewirkt, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 13. Oktober 1893, im gegebenen Fall rechtlich wohl zulässig, dem einen Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zuzugestehen, dem anderen dagegen zu versagen.

♉ **Aufhebung der Schulprüfungen.** Der Kultusminister hat aus den in Gemäßheit seiner Verfügung vom 20. April v. J. von sämmtlichen königl. Provinzial-Schulkollegien erstatteten Berichten die Ueberzeugung gewonnen, daß die Einrichtung der öffentlichen Prüfungen an höheren Schulen zum Schlusse des Schuljahres in den Augen des Publikums fast überall dasjenige Interesse verloren hat, welches ihr in früheren Zeiten entgegengebracht wurde. Da somit der Hauptzweck dieser Einrichtung, die Vermittelung des Zusammenhanges zwischen Schule und Familie, nicht mehr erreicht wird und die Prüfung vielmehr zu einer leeren Schaustellung zu werden droht, so hat der erwähnte Minister die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, dieselbe an allen den höheren Schulen in Wegfall zu bringen, an denen nicht, wie dies an manchen nichtstaatlichen Anstalten nach den eben erwähnten Berichten der Fall ist, die Beibehaltung der alten Einrichtung ausdrücklich gewünscht wird. Die Direktoren und Lehrerkollegien aller derjenigen Anstalten, an welchen die öffentlichen Prüfungen beseitigt werden, haben um so eifriger dafür Sorge zu tragen, daß die öffentlichen Feierlichkeiten an den hergebrachten Festtagen der Schule ein möglichst lebhaftes Interesse für das Publikum gewinnen und der Förderung engerer Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus in noch höherem Maße als bisher dienstbar gemacht werden.

— **Holzgeschäft.** Das Fehlen des Schnees und die gelinde Witterung scheinen für das diesjährige Holzgeschäft verhängnißvoll zu werden. Nach den bisherigen Feststellungen hat aus den russischen und galizischen Wäldern nur eine so geringe Menge Holz an die Ablagestellen geschafft werden können, wie in keinem Jahre vorher. Holzhändler sind der Ansicht, daß kaum ein Viertel der vorjährigen Zufuhr, die schon gering war, zu erwarten steht. Es muß hierbei noch in Betracht gezogen werden, daß die Industrie in Rußland sich immer mehr entwickelt und die Hölzer auch dort bei hohen Preisen begehrt sind.

+ **Schwurgericht.** In der am Montag, den 12. d. Mts. beginnenden Sitzungsperiode wird verhandelt am 12. Februar gegen den Arbeiter Carl Branicki aus Bruchnowko wegen wissentlichen Meineides, am 13. Februar gegen das Dienstmädchen Antonie Klempert aus Kaluga wegen Aussetzung eines Kindes, wodurch dessen Tod verursacht ist, und gegen die Dienstmagd Franziska Dombrowksa aus Ottloczynek wegen Kindesmordes, am 14. Februar gegen den Arbeiter Karl Steinke aus Thorn wegen Nothzucht und gegen den Schiffsgehülfen Wladislaus Kaczanowski aus Thorn wegen Sittlichkeitsvergehens, am 15. Februar gegen die Altsitzerfrau Wilhelmine Thober aus Mocker wegen wissentlichen Meineides und gegen den Schuhmacher Franz Sliwinski aus Schönsee wegen Raubes, am 16. Februar gegen den Krebshändler August Rosinski aus Ossettno, die Arbeiterin Eva Jobs daher und den Besitzer Melcher aus Petersdorf wegen wissentlichen Meineides, am 17. Februar gegen den Nachtwächter und Käthner Marian Deja aus Nellberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung, am 19. Februar gegen die unverehelichte Henriette Hintz und die Arbeiterfrau Rosalie Picke geb. Wohlgemuth aus Schönsee wegen Abtreibung der Leibesfrucht, am 20. Februar gegen den früheren Besitzer Josef Kopiczynski und die frühere Besitzerfrau Anna Kopiczynska aus Lipowitz wegen betrügerischen Bankerotts, gegen den Besitzer Johann Grzonkowski aus Lipowitz, den Käthner Anton Sobolewski aus Kl. Ballowken, die Besitzerfrau Antonie Grzonkowska aus Lipowitz, die Käthnerfrau Franziska Sobolewska aus Kl. Ballowken und den Besitzer Paul Jablonski aus Lipowitz wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 175 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 9. Februar 8 Uhr Morgens 4 Grad R. Wärme.

** **Verhaftet** 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,88 Meter. Das Wasser steigt. Der Eisgang der Weichsel ist nun in voller Bewegung. Aus Warschau wird telegraphirt, daß bei Zawichost (an der polnisch-galizischen Grenze) Eisgang bei „großem Wasser" eingetreten sei. — Bei Kulm fand vorgestern Nachmittag die erste Eisbewegung statt. Gestern gegen 1 Uhr Nachts fand völliger Eisaufbruch statt. Darauf fiel das Wasser auch dort bis 0,54 Meter. Gestern Vormittag war der Strom eisfrei und nach weiteren Meldungen hat dort auch der Dampfertrajekt für die Tageszeit wieder aufgenommen werden können.

Vermischtes.

Kunstverständniß. Im Theater zu X. wird Shakespeare's „Othello" gegeben. In der vierten Szene des 3. Aufzuges ist zwischen Desdemona und Othello von dem bekannten Taschentuch die Rede. Othello: „Hol' mir das Tuch, mein Geist ahnt Böses schon!" — Desdemona: „Glaub' mir, du findest keinen tücht'gern Mann." — Othello: „Das Taschentuch." — Desdemona: „Ich bitte, rede mir von Cassio!" — Othello: „Das Taschentuch." — Desdemona: „Ein Mann, der immer ganz sein Glück auf deine Liebe baute, mit dir Gefahr getheilt." — „Das Taschentuch!" — Stimme von der Gallerie: „Donnerwetter, nehmen Sie doch die Hand!"

Einen Beitrag zum Kapitel von der Arbeitslosigkeit in Berlin lieferte eine Verhandlung vor dem dortigen Landgericht I. Der Maurer R. hatte seinen Schwiegersohn M. (ein arbeitsscheuer Mensch) durchgeprügelt, weil er nicht arbeiten wollte. Wegen dieses deutlichen und fühlbaren Hinweises wurde Rottke der Körperverletzung und weil er seinen Schwiegersohn einen Strolch genannt und in dessen Wohnung eingedrungen war, der Beleidigung, sowie des Hausfriedensbruches angeklagt. Das Amtsgericht erkannte auf eine Gefängnißstrafe; aber R. legte gegen dieses Urtheil Berufung ein. Er gab seine That zu, meinte aber, rechtmäßig gehandelt zu haben. Der Gerichtshof setzte auch die Strafe auf 30 M. Geldbuße herab. — Seltsame Vorgänge sind aus einem Damenpensionat in der Friedrichstadt in Berlin lautbar geworden. Die Inhaberin der Anstalt ist wegen unbefugten Betriebs der Schankwirthschaft zur Anzeige gebracht und bestraft worden. Sie erhob Einspruch dagegen, allerdings ohne Erfolg. Das Pensionat diente einem Stelldichein der jeunesse dorée. — Eine Versammlung von Berliner Schlächtergesellen und Schlächtermamsells wurde polizeilich aufgelöst. Ein Redner hatte von einem Meister gesprochen, der einen Gesellen geohrfeigt, und bemerkte dazu: „Laßt Euch das nicht gefallen, nehmt das Schlachtmesser und stoßt den Hund nieder!" Bei diesen Worten löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf. — Der in weiteren Kreisen bekannte Kommandant der Wartburg, Oberst Arnswald, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. — Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde in dem Maas'schen Bankerott in Mannheim der Großspekulant Richard Traumann verhaftet. — In Aarau in der Schweiz wurde der verstorbene General Herzog, der 1871 die Kapitulation mit der nach der Schweiz übergetretenen Bourbakischen Armee abschloß, bestattet. Der deutsche Kaiser hatte einen Kranz am Sarge niederlegen lassen. — Auf der Polizeistelle in Prag, sowie auf dem Bethlehemsplatz daselbst platzten in der Nacht zum Montag mehrere Petarden. Es ist zum Glück niemand verletzt worden. — In Pilsen fand ein heftiges Rencontre zwischen einem Offizier und einem Brauer statt. Letzterer ist schwer verletzt.

Litterarisches

Das Februarheft 1894 der „**Sphinx**", Monatsschrift für Seelen- und Geistesleben, bietet wieder viel des Interessanten und Anregenden. Da finden wir zunächst einen kurzen tiefreligiös und menschlich empfundenen Leitaufsatz von Paul Lanzky „des Lebens Feierstunde", an den sich eine Abwägung der Anschauungen eines Kirchenchristen und eines Theosophen von Wilhelm von Saintgeorge anschließt. Der „Esoterische Kreis" der „Theosophischen Vereinigung" in Steglitz bei Berlin, deren Vereinsorgan die Sphinx ist, giebt eine längere Veröffentlichung der aus seinen Gesprächsabenden gewonnenen theoretischen Ergebnisse über den Okkultismus. Kurz und scharf formulirt, mit vielen neuen Weitblicken, ist ein sehr werthvoller längerer Beitrag von Gustav Crusius „Religion des werdenden Geistes", worin die Umrisse einer aristokratischen Philosophie gezeichnet werden. Karl Kiesewetters Untersuchungen über Philo von Alexandria sind jedem Okkultisten und Theosophen willkommen, ebenso wie Dr. Hübbe-Schleidens, des Herausgebers Aufsatz „Deutschland und die Theosophische Bewegung", in dem die im Verhältniß zu England und in Deutschland noch geringe Verbreitung der theosophischen Bewegung auf ihre Grundursachen zurückgeführt wird. Nennen wollen wir hier noch den Aufsatz von Henry S. Olcott „Wer schrieb Isis entschleiert?", „Ein Erinnerungsblatt an Justinus Kerner", „Das Bild der Welt", sowie die Beiträge, die den idealnaturalistischen und dichterischen Theil der Monatsschrift in guter Auswahl charakterisiren.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 9. Februar. (Eingegangen 4 Uhr 84 Minuten) Gestern Abend erfolgte der Eisauf ruch bei 2,00 Meter; heute früh 2,06 Meter. Der Eisgang ist normal.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 8. Februar. Der australische Dampfer „Durando", welcher am 16. Januar Brisbane verlassen hatte, ist auf offener See verbrannt.

Paris, 8. Februar. Aus Romille an der Seine wird berichtet, daß durch die Entgleisung eines Güterzuges, drei Personen getödtet und 5 schwer verwundet wurden.

Konstantinopel, 8. Februar. Offiziell wird nunmehr erklärt, daß alle Gerüchte über einen angeblichen Aufstand auf Kreta als erfunden bezeichnet werden können.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 9. Februar	0,88	über Null
„	Warschau den 3. Februar	1,22	„ „
„	Brahemünde den 6. Februar . . .	2 60	„ „
Brahe:	Bromberg den 6 Februar	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 8. Februar

Weizen loco inländ. unverändert transit, per Tonne von 1000 Kilgr. 112/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 116 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110 Mk. transit 86 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 110 M. unterpolnisch 86 M. transit 85 M.

Spiritus per 10000 % Liter contigent. 51 Mk. Gd. nichtconting 31 M., Gd. Februar-August 31½, Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		9 1. 94	8 1 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	218,80	219,30
	Wechsel auf Warschau kurz	217,95	218,30
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	86,60
	Preußische 3½ proc. Consols	101,70	101,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,40	67,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	64,75	64,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe. . .	97,90	97,30
	Disconto Commandit Antheile.	181,80	181,75
	Oesterreichische Banknoten.	162,70	169,70
Weizen:	Mai.	145 25	146,50
	Juni.	147,25	147,50
	loco. in New-York	66,1/8	65,1/2
Roggen:	loco.	123,—	123,—
	Mai.	128,—	128,25
	Juni.	128,75	129,—
	Juli.	129,25	129,75
Rüböl:	April-Mai	45,60	45,80
	Oktober.	46,30	46,50
Spiritus:	50er loco.	52,20	52,30
	70er loco.	32,50	32,60
	Februar.	36 30	36,40
	Mai.	37,30	37,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 resp. 4 pCt.

Statt jeder besondern Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Ludwig Gumpel-Hamburg** zeigen ergebenst an

M. E. Leyser u. Frau, Cäcilie geb. Latte.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 12. Februar d. J. im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau anberaumte Bauholzverkaufstermin findet nicht statt.

Das gesammte bisher fertiggestellte Bauholz, und zwar:

Guttau,	Jagen 95	ca. 100	fm.
"	" 76b	" 300	"
Barbarken,	" 44	" 600	"

gelangt in dem **auf den 19. Februar d. J.** in demselben Lokale in Pensau bereits anberaumten Holzverkaufstermin und zwar **von Vormittags 10 Uhr ab**, zum Verkauf.

Auf das Nutzholz (bestimmter Prozentsatz vom Derbholz) des noch stehenden Schlages Guttau, Jagen 70a (ca. 550 fm) werden ebenfalls Gebote in diesem Termine entgegennommen."

Der in vorstehendem Termin etwa verbleibende Rest an Bauholz gelangt am **Mittwoch, den 21. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr** in Barbarken zum öffentlichen Ausgebot. (650)

Thorn, den 7. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 20. Februar 1894, Vorm. 10 Uhr** soll das an der Hilfsförsterei Thorn (Bromberger Vorstadt) aufgestellte Holz und zwar:

26 rm Kiefern-Kloben,
10 " " Stubben,
ca. 80 " " Reisig 3. Kl. (Strauch)

sowie ca. 300 Bund einjähriger Korbweiden an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (651)

Thorn, den 7. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche infolge ihrer Theilnahme an den von deutschen Staaten **vor** 1870 geführten Kriegen invalide geworden und als solche anerkannt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Gewährung der höheren Gebührnisse auf Grund des Gesetzes vom 14. Januar 1894 baldigst bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando unter Vorlegung ihrer sämmtlichen Militärpapiere und Vorbescheide, sowie des Pensions-Quittungsbuches persönlich oder schriftlich zu melden.

Thorn, den 5. Februar 1894. (652)

Königl. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1894/95 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch den 14. Februar d. Js.

Vormittags 11 Uhr für Schmiede- Schlosser- Klempnerarbeiten
Vormittags 11¼ Uhr für Zimmer- Böttcher- Stellmacherarbeiten
Vormittags 11½ Uhr für Tischler- Glaser- Malerarbeiten
Vormittags 11¾ Uhr für Maurer- Dachdecker- Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die „Allgemeinen- und Besonderen-Bedingungen" für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt 1 während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XIII, Blatt 337, auf den Namen des Eigenthümers und Rentiers **Hugo von Dessonnek** eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

16. April 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht -- an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,09 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 56 Ar, 93 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 1420 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden. (662)

Thorn, den 2. Februar 1894.

Königl. Amtsgericht.

---

3 Zimmer u. Entree, 3 Treppen zu verm. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

Hugo Burghardt in Erfurt 3 (Thür.)

empfiehlt zu **Engrospreisen** seine allseitig als vorzüglich anerkannten

Cigarren-Fabrikate

in der Preislage von 30--250 Mark pro Mille.

Stark begehrte und billige Marken sind:

Flor de Togo,	mittelgroß,	per 100 St.	3,— M.
Honoras	"	" " "	3,40 "
Erika	"	" " "	3,60 "
St. Paulo	"	" " "	3,80 "
Postura	"	" " "	4,— "
El Reclamo	groß	" " "	4,40 "
El Cabo	"	" " "	4,80 "
Baru	mittelgroß	" " "	5,50 "

Ausführliche Preisliste kostenfrei zur Verfügung. Versandt nur gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. — **Garantie: Zurücknahme.** (650)

Frauenarbeitsschule Freiburg.

Eisenbahnstraße 48.

Beginn eines neuen Curses:

Montag, den 12. Februar.

Anmeldungen hierzu werden entgegengenommen im Schullokal, Eisenbahnstraße 48 und Rotteckplatz 5, 3. Stock. (671)

A. E. May.

München.

Lothar Meggendorfer's Humoristischer Blätter.

V. Jahrgang.

München.

(602)

Nummernausgabe wöchentlich erscheinend
Mk. 3.— pro Quartal.
Heftausgabe 14tägig erscheinend
Mk —.50 pro Heft.

Das schönste deutsche farbig illustrirte Witzblatt.

Postabonnements f. d. Wochenausgabe Nr. 3959 d. deutsch. Postztgs.-Verz.

Freunde des Humors erhalten Probenummer durch jede Buch- u. Kunsthandl., Zeitungsgesch. sowie gegen Einsendung von 25 Pfg. für 1 Nr., 50 Pf. für Heft durch die **Geschäftsstelle München,** Corneliusstraße 19.

1894. **Die Gartenlaube** 1894.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang der „Gartenlaube" beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

L. Ganghofer: Die Martinsklause.
Marie Bernhard: Die Perle.
W. Heimburg: Um fremde Schuld.
E. Wichert: Die verlorene Tochter.
St. Keyser: Sturm im Wasserglase.
H. Arnold: Ein Lieutenantsstreich.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen 2c. mit Melodien u. Pianoforte-Begleitung. 29 Bände. [Band 26—29 neu] à Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum **öffentlichen Auftreten** von *Max Trausil*
Geheftet Preis 1 Mark 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise.
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mark 50 Pf.

Prologe und Eröffnungsreden.

Für festliche Gelegenheiten von *A. Bourset.* Geh. Preis 1 Mark 20 Pf.

Der Zauber-Salon.

Vollständiger Unterricht in den interessantesten Kunststücken der modernen Salon-Magie und deren verwandten Fächern von *Robert Robin.*
Mit vielen erläuternden Abbildungen. Geh. Preis 2 Mark.

Die Bauchrednerkunst.

Von *Gustav Lund.* 2. Auflage mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. [3861]

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen

Schreiber.

(554) **Der Amtsanwalt.**

Möbel-Verkauf.

Ein komplettes Speise-Wohnzimmer und Boudoir, ferner eine vollständige Einrichtung zu verkaufen. Auskunft **Culmerstr. 6 part.** (654)

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

mit neuem Programm.

Eintritt **frei** **Paul Schulz.**

Gandersheimer Sanitätskäse.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Neu! LINOLESE Neu!

von der eleganten Damenwelt mit besonderer Vorliebe angewendet, beseitigt **Sommersprossen, Flechten, Ausschläge, Gesichtsröthe etc.** In Flaschen à 50 und 75 Pf. Niederlage nur bei (666)

Anton Koczwara-Thorn

Ein noch guterhaltenes, nicht zu großes

Stehpult

wird zu **kaufen gesucht.** (663)

Offerten sub S. S. Exped. d. Ztg.

Tapeten!

Mein Lager ist in den **neuesten** Dessins in deutschem, englischem und französischem Fabrikat auf das reichhaltigste sortirt. Die **bessere** Geschmacksrichtung der **diesjährigen** Collektion bestimmt mich, alle **vorjährigen** und **älteren** Muster von der Musterkarte auszuschließen und namentlich **dunkle** Fonds für jeden Preis zu verkaufen. (Musterkarten franko.) (657)

Tapeten-, Farben- u. Kunsthandlg.

G. Breuning, Graudenz.

Dienstag, d. 13. Februar cr., werden von 10 Uhr Vormittags ab im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßsachen öffentlich an Meistbietende versteigert werden. (661)

Der Magistrat.

Danksagung.

Schon mehrere Jahre litt ich an Gicht und Rheumatismus, der mich arg plagte. Ich gebrauchte alle möglichen Mittel dagegen, jedoch nichts wollte helfen. Darauf bat ich Herrn **Dr. Volbeding aus Düsseldorf** auf der Königsallee um seine Hülfe und dieser Herr heilte mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden, wofür ich demselben den größten Dank schuldig bin.

Fröndenberg in Westf. (366)

Friedrich Siepe.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.

5000 Gewinne

darunter Haupttreffer i. Werthe von

50 000 Mark

u. s. w. u. s. w.

Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk.

(Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen,** (288)

und in **Thorn** in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. Kobielski,** Breitestraße 8.

Massower

Gold- u. Silber

LOTTERIE

Ziehung am 15. u. 16. Februar cr.

Hauptgewinn: 50 000 Mk.

Loose à 1 Mk. 10 Pf.

in der

Expedition d. „Thorner Zeitung."

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.**

Echt in Pack à 25 Pf. bei

Anders & Co.

Ein großer Gebauer'scher Flügel zu **verkaufen** (609)

Culmerstrasse 6 I.

Freundliche Wohnung für 300 Mark jährlich vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Jungfrauenstiftung des Koppernicusvereins.

Mittwoch den 14. d. Monats

Abends 8 Uhr,

im Saale des Schützenhauses hier.

Ihr Taufschein.

Lustspiel von **Ernst Wichert.**

Militärfromm,

Genrebild von **G. v. Moser und T. v. Trotha.**

Vor dem Lustspiel und zwischen den Theaterstücken: Vorträge der Kapelle des Königl. 21. Inf. Regiments.

Einlaßkarten zu zwei Mark in der Buchh. des Herrn **Schwartz.**

Dienstag den 13. d. Monats,

Abends 8 Uhr.

Generalprobe zur Aufführung den 14. d. Monats (ohne Musik)

Einlaßkarten für Schüler und Schülerinnen zu **50 Pfg.** am Eingange des Saales; für erwachsene Begleiter der Schüler und Schülerinnen zu **1 Mark.** (596.)

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

General-Appell

am **Sonnabend, den 10. d. Mts.,**

Abends 8 Uhr

im Hotel Museum.

Der 1. Vorsitzende

Landgerichtsrath **Schultz.**

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 11. Februar cr., Nachm. 5½ Uhr

Vortrag

des Rechtsanwalts **Dr. Stein:**

Gabriel Rieser.

Wecker-Uhren

beste Qualität

mit Nachts leuchtendem Zifferblatt

Grösse 18 cm.

fein vernickelt, auf Ankergang

Mk. 4.—

franko Nachnahme nach allen Stationen.

Preisliste über **Regulateure, Trompeteruhren** 2c. gratis u. franko.

N. Moser, Vöhrenbach

(Bad. Schwarzwald.)

Anna geb. **Schimanska** hat mich böswillig verlassen und komme ich für Schulden nicht auf. (659)

Andreas Bandurski,

2.9 1. 94. **Gr. Mocker.**



Heute Abend,

von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Ein Kindermädchen

gesucht, **Culmerstraße 28 parter.**

Eine Parterre-Wohnung,

2 Zimmer und Küche, per 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Invocavit, d. 11. Februar 1894.

Altst. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel: Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.

Bethaus zu Nessau.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.

Montag, den 12. Februar 1894.

Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.